

# DONAUFORUM 2009

Die Zukunft des Donauraums nachhaltig gestalten

29. Juni 2009, 14:00 Uhr

Linz, Landhaus



ARBEITSGEMEINSCHAFT  
DONAULÄNDER  
PRACOVNÍ SPOLEČENSTVÍ  
PODUNAJSKÝCH ZEMÍ  
PRACOVNÉ SPOLOČENSTVO  
PODUNAJSKÝCH KRAJIN  
DUNAMENTI TARTOMÁNYOK  
MUNKAKÖZÖSSÉGE  
RADNA ZAJEDNICA  
PODUNAVSKIH RBGIJA  
RADNA ZAJEDNICA  
PODUNAVSKIH ZEMALJA  
COMUNITATEA DE LUCRU  
A STATELOR DUNĂRENE  
РАБОТНА ОБШНОСТ  
ДУНАВСКИ СТРАНИ  
РАБОЧА СПІВТРУЖНІСТЬ  
ПРИДУНАВСЬКИХ КРАІН

## Rede von Herrn Heinz Grunwald, Regierungspräsident von Niederbayern

*Einleitung durch Botschafter Dr. Johannes Eigner*

*Zum Abschluss der Podiumsbeiträge darf ich den Vertreter der unmittelbaren Nachbarregion Oberösterreichs donauaufwärts begrüßen, Herrn Heinz Grunwald, Regierungspräsident von Niederbayern. Herr Präsident, Ihr Regierungsbezirk ist nach Fläche und Einwohner knapp so groß wie Oberösterreich und etwa die Hälfte der Donau auf bayerischem Gebiet gehört sozusagen Ihnen.*

## **Rede von Herrn Regierungspräsident Heinz Grunwald**

Vielen Dank. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann Dr. Pühringer, sehr geehrter Herr Minister Spindelegger, Herr Landtagspräsident Straub, Exzellenzen, sehr geehrte Vertreter des diplomatischen und konsularischen Korps, sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist mir heute eine außerordentliche Freude und Ehre, in diesem Kreis die Bayerische Staatsregierung zu vertreten und über deren Vorstellungen über die künftige Entwicklung des Donauraums in Europa zu berichten. Als Regierungspräsident von Niederbayern liegt mir dieses Thema sowieso sehr am Herzen, denn die Donau ist auch die Lebensader meines Regierungsbezirks, der ja direkt – Sie haben es erwähnt – an Oberösterreich grenzt.

Für Bayern ist eine positive Weiterentwicklung des Donauraums essentiell. Bayern versteht sich schon aufgrund seiner geographischen Lage im Südosten Deutschlands als Tor zum Donauraum. 20 Jahre nach dem Fall der Grenzen sind die Beziehungen dorthin sehr lebendig. Auf Vorschlag der Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten hat die Bayerische Staatsregierung am 5. Mai zu einer möglichen europäischen Donaustrategie Position bezogen und selbst eine eigene bayerische Donauinitiative gestartet. Ich darf die ganz besonderen Grüße von Frau Staatsministerin Emilia Müller übersenden, die heute in Berlin ist, sein muss, und daher leider nicht persönlich dabei sein kann. Frau Staatsministerin hat die bayerische Position ja schon im Kreis der Donauanrainer bekannt gemacht.

Die wesentlichen Punkte kurz zusammen gefasst lauten: Eine europäische Donaustrategie sollte sich auf einige wesentliche inhaltliche Punkte von übergreifender Bedeutung konzentrieren. Die Staatsregierung sieht vier alles überragende Ziele.

- Als erstes Ziel müssen die transeuropäischen Verkehrswege und Energienetze im Donauraum zügig und nachhaltig ausgebaut werden. Das gilt für den Schienenverkehr ebenso wie für die Wasserstraßen, vor allem den durchgängigen, umweltverträglichen Ausbau der Donau. Hand in Hand mit diesen Maßnahmen muss die Versorgungssicherheit der Energie erhöht werden.
- Als Zweites benötigt der Donauraum grenzüberschreitend größtmögliche innere Sicherheit. Innere Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit sind elementare Voraussetzungen für eine gute weitere wirtschaftliche Entwicklung und für die nötige Reisefreiheit. Als drittes Ziel für die gesamteuropäische Strategie sieht die Staatsregierung den Erhalt der Donau als natürlichen Lebensraum. Das ist vielleicht die ursprünglichste und vornehmste Aufgabe der Donaustaaten. Dabei sollte die Umsetzung des Donauschutzübereinkommens von 1994 das Herzstück des gemeinsamen Anliegens sein. Bayern engagiert sich hierbei im Rahmen der deutschen Delegation im besonderen Maß und das nicht nur für unsere eigenen 386 Donaukilometer. Als viertes Ziel nenne ich die Förderung des kulturellen Austausches. Kultur, Geschichte und Kunst sind die gemeinsame geistige Grundlage Europas. Und der Donauraum hat dabei eine ganz große Bedeutung.

Zur Umsetzung dieser Ziele müssen die Ebenen der EU, der Nationalstaaten, der Regionen und der Städte und Landkreise zusammen arbeiten. Entscheidend ist dabei: die Eigenverantwortung der zuständigen Ebenen muss gestärkt werden. Eine europäische Strategie kann diese Verantwortung nicht ersetzen. Man sollte sich streng davor hüten, eine neue Bürokratie aufzubauen. Denn was wir nicht selbst leisten und finanzieren können, das werden wir auch durch eine Delegation auf neue Gremien, Agenturen und Koordinatoren nicht lösen.

Zur Stärkung der eigenen Zusammenarbeit Bayerns mit den Donauländern hat Bayern am 5. Mai eine eigene Donauinitiative gestartet. Sie soll der engen und traditionellen Zusammenarbeit mit dem Donauraum einen neuen Impuls geben und unseren ganz eigenen Beitrag zur Donaustrategie leisten. Drei Handlungsfelder sind es ganz besonders, in denen sich die Aktivitäten bündeln. Das ist

1) Öffentliche Verwaltung, Justiz und Inneres:

Wir wirken mit am Aufbau von Strukturen und der Qualifizierung im Bereich Polizei, Justiz und Inneres. Wir unterstützen die Fachverwaltungen in den Donaustaaten bei der Implementation von europäischen Standards. Gerade heute Abend habe ich eine Gruppe slowakischer Bürgermeister zu Gast im Rahmen unserer Bürgermeister-Dienstseminare. Sie sehen mir nach, wenn ich deshalb rasch nach Bayern zurückkehren muss.

2) Wirtschaft, Wissenschaft, Landwirtschaft und Umwelt:

Wir wollen die wirtschaftliche Zusammenarbeit stärken. Wir wollen Technologiepartnerschaften und Wissenschaftskooperationen fördern. Da ist die Universität Passau sehr bekannt dafür, aber auch die Universität Regensburg hat einen Schwerpunkt gesetzt. Wir bieten Stipendien und Austauschprogramme, fördern den Know-how-Transfer und Technologieexport in Agrar- und Forstwirtschaft sowie im Umweltbereich.

3) Kultur, Bildung und Soziales:

Wir fördern Kulturfestivals in Bayern mit Partnern im Donauraum und wir suchen den Austausch im Archiv- und Museumswesen, in der Denkmalpflege und beim

Journalistennachwuchs. Wir beraten beim Aufbau des Sozialwesens in den Donaustaaten und fördern die Sprache und Kultur der deutschen Minderheiten in den Donaustaaten.

Zur Umsetzung der Donauinitiative setzt die Staatsregierung die gesamte Bandbreite der Instrumente der internationalen Zusammenarbeit ein. Von Auslandskontakten der Staatsregierung über gemeinsame Regierungskommissionen, über eigene Auslandsbüros bis hin zur Zusammenarbeit mit dem konsularischen Korps und Institutionen wie Universitäten und andere Einrichtungen. In zwei Tagen wird beispielsweise in München die Bayerisch-Kroatische Regierungskommission tagen, und das tut sie schon zum 30. Mal.

Nachdem nun der Auftrag für eine Donaustrategie an die Kommission ergangen ist stellt sich die Frage der konkreten Ausarbeitung und Entscheidungsvorbereitung. Hierzu hat Frau Staatsministerin Müller mich gebeten, Ihnen, Herr Landeshauptmann, den ganz besonderen Dank für die Ausrichtung der heutigen Veranstaltung zu übermitteln. Sie ist ja die erste wichtige Gelegenheit, den Beschluss vom 19. Juni zu bewerten und sich über das weitere Vorgehen auszutauschen. Ich werde natürlich umgehend über die Ergebnisse nach München berichten. Der Bayerische Ministerpräsident erwartet Sie dann am 7. Juli in München, wo dieses Thema neben einigen anderen auf der Tagesordnung stehen wird. Ich bin überzeugt, dass sich auch hier der enge Schulterschluss über die Grenze an unserem gemeinsamen Lebensstrom – der Donau – bewähren wird. Vielen Dank.